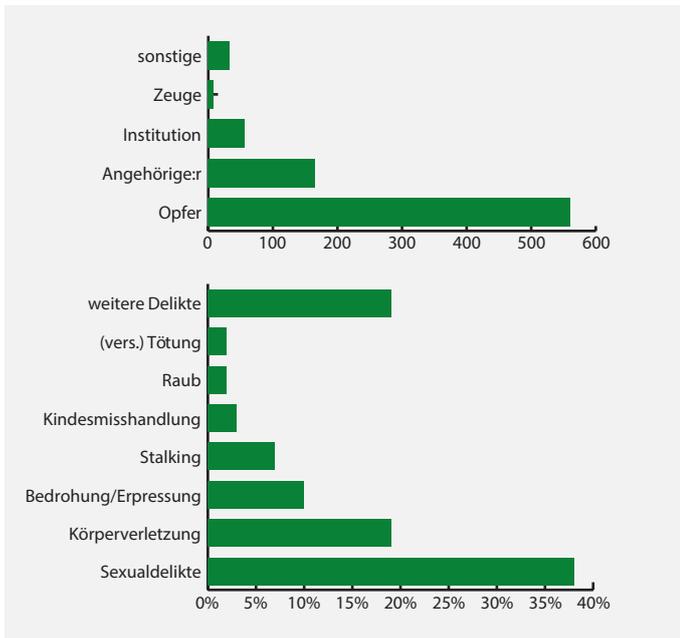


NEWSLETTER

Statistischer Rückblick 2023

Im vergangenen Jahr hatten wir einen enormen Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen. Waren es 2022 noch 552 Ratsuchende, so haben im letzten Jahr insgesamt 825 Menschen das Angebot des Opferhilfe Sachsen e.V. im Landgerichtsbezirk Leipzig in Anspruch genommen.



Im Rahmen der professionellen Zeugenbegleitung/ Psychosozialen Prozessbegleitung wurden 83 Verletzte als Zeugen zu ihrer Vernehmung begleitet. Der Schwerpunkt bei den Delikten lag wie in den vorangegangenen Jahren wieder bei den Gewaltstraftaten und hier insbesondere bei den Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung.

Unser Kooperationsvertrag mit Rasenballsport Leipzig GmbH wird verlängert.

Die Spieltagsbegleitung wird nun seit über einem Jahr zu allen Heimspielen der ersten Männermannschaft von zwei Mitarbeitenden durch uns aktiv unterstützt. Die praktische Erfahrung zeigt, dass das Angebot von Menschen, welche grenzverletzende Übergriffe im Stadion erfahren mussten, durchweg positiv angenommen wird. Hier wird auch deutlich, welche positive Wirkungen eine kurzfristige Intervention haben kann. Die Schulungen für den Sicherheits- und Ordnungsdienst sowie das Servicepersonal werden beständig durch uns durchgeführt. Ab dem Sommer sollen die Schulungen im Nachwuchsbereich und bei den Mitarbeitenden des Vereines intensiviert werden. Damit nimmt sich Rasenballsport Leipzig GmbH selbst in die Pflicht, (sexualisierte) Grenzverletzungen als gesamtgesellschaftliches Thema zu sehen und ein großes Spektrum an Menschen zu erreichen.

#DeinBlickZählt



Aktuelles aus unserer Arbeit

Seit Sommer letzten Jahres beteiligen wir uns gemeinsam mit der Beratungsstelle Bautzen unseres Vereines an der Studie „Wie wirkt Opferhilfe? Wirkungsstudie zur Opferhilfeberatung“ unter der Leitung von Prof.in Dr.in Silke Birgitta Gahleitner (ASH Berlin) und Dr.in Annett Kupfer (TU Dresden). Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Mittels selbst entwickelten und standardisierten Fragebögen verfolgt die Studie das Ziel, wie betroffene Menschen den niedrigschwelligen Hilfeprozess wahrnehmen und im Nachgang empfunden haben. Auch werden mit Klient:innen Interviews geführt. Ein besonderer Blick wird vor allem auf die psychischen Belastungsmomente gelegt. Da unsere Ratsuchenden die Expert:innen ihrer selbst sind, kann anhand dieser Ergebnisse die Weiterentwicklung der Opferhilfeberatung bedürfnisorientiert angeregt werden.

Erste Ansätze zu wissenschaftlichen Auswertungen gibt es in Form von Masterarbeiten. Hier ein paar O-Töne von Interviewpartner:innen aus einer Arbeit (Alber: Psychosoziale Beratung im Kontext der Opferhilfe – Adressat*innenbefragung zum Erleben des Beratungsprozesses“ 2023, S. 56ff.)

„... hatte einen Telefontermin gehabt [...] Also, es ging alles ziemlich zügig“

„Es tat noch mal weh [...] Aber es fühlte sich dann hinterher gut an, obwohl wir über ganz schlimme Sachen geredet haben“

„Ich habe halt Vieles nicht verstanden [...] Und er konnte es halt immer eigentlich ziemlich gut erklären“

„Wenn ich noch einmal Hilfe brauche, dann schlage ich hier auf“

NEWSLETTER

Beratungsstelle Pirna

Wie im letzten Newsletter angekündigt, können wir Ihnen nun einen umfangreicheren Blick in die Beratungsstelle in Pirna nach dem Umzug in die neuen Räume geben.



Bis Ende April haben in diesem Jahr bereits 63 Ratsuchende Kontakt mit der Beratungsstelle aufgenommen. Schon jetzt macht es sich bemerkbar, dass wir mehr Präsenz in Pirna und dem Landkreis zeigen können. Am häufigsten werden Betroffene von der Polizei oder von

anderen Beratungsstellen bzw. von Therapeut:innen an uns verwiesen. Von den Menschen, die uns zu einem Gespräch aufsuchen, äußern sich viele lobend zum neuen Domizil. Sie erleben die Räume als angenehmen Ort, an dem es in geschützter Atmosphäre möglich ist, etwas von den eigenen Sorgen und Ängsten preiszugeben. Die Wege von Bus, Bahn oder Parkhaus sind kurz. Nicht wenige Anrufer:innen aus dem Landkreis verbinden die Terminabsprache bei der Opferhilfe noch mit anderen Wegen in der Kreisstadt. Der erste (fast) fertig eingerichtete Beratungsraum bietet eine großzügige Sitzzecke in warmen Farben. Hier finden auch mehrere Personen genügend Platz und „Luft zum Atmen“. Ein erstes Beratungssetting mit 5 Personen hat es bereits gegeben.



Des Weiteren haben sich die ruhige Lage, der großzügige Wartebereich und auch die getrennten Toiletten bisher bewährt. Und zu allem Luxus ziehen jetzt in der warmen Jahreszeit, wenn die Fenster offenstehen, vom Café im Erdgeschoß verführerische Düfte von Cappuccino und frisch gebackenen Waffeln nach oben. Klient:innen können sich nach einem anstrengenden Gespräch mit einem Eis belohnen, ganz nach dem Motto: „Tue deinem Körper Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen!“

BISG - Das „Kind“ hat einen Namen

Im Newsletter II/ 23 berichteten wir von der Suche nach einer geeigneten Form, um im professionellen Rahmen zeitnah bei Verdachtsfällen sexueller Gewalt an Kindern eine Fallberatung anbieten zu können. Nach einer intensiven Fortbildung von 11 Fachkräften aus dem Netzwerk ist nun BISG etabliert worden:

BISG - Beratungs- und Interventionsstruktur bei sexualisierter Gewalt im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Ein Angebot des Deutschen Kinderschutzbundes KV SOE e. V., Weißeritzstraße 30, 01744 Dippoldiswalde

Sie haben ein „komisches Bauchgefühl“ und den Verdacht auf sexualisierte Gewalt gegenüber einem Kind oder Jugendlichen?

Wir beraten mit Ihnen die Situation und die möglichen weiteren Schritte.

Schreiben Sie eine E-Mail an: bisg@kinderschutzbund-soe.de.

Wir melden uns bei Ihnen.

So lautet der vorläufige Eintrag beim Landratsamt in Pirna.

Auf dem Weg dorthin mussten neben den vielfältigen fachlichen Themen auch zahlreiche organisatorische Fragen geklärt werden: Für wen soll das Gremium erreichbar sein? In welchem Turnus ist das Angebot sinnvoll? Nach welchem Schema soll so eine Fallberatung ablaufen? usw.

Aktuell halten sich 3-4 Fachkräfte wöchentlich ein Zeitfenster von 2 h offen. Hier ist es möglich, in sehr kurzer Frist eine Fallanfrage zu bearbeiten. Auch Sabine Wutzler, Mitarbeiterin des Opferhilfe Sachsen e.V. in Pirna, hält dafür etwa alle 3 Wochen Kapazitäten bereit. Bisher wurde das Angebot zweimal in Folge genutzt und schon jetzt wird deutlich, dass damit eine Lücke im Landkreis geschlossen werden konnte. Am 23.05.2024 wird es ein erstes Treffen nach dem Start geben. Hier soll die „erste Testphase“ kritisch ausgewertet und geschaut werden, was gut läuft und wo Verbesserungen nötig sind.

Beratung im Kontext Kinderschutz – Einschätzung zum Kindeswohl durch eine INSOFA

Eine „insoweit erfahrene Fachkraft“, kurz INSOFA, kann von Personen, die mit Kindern, Jugendlichen und / oder Familien arbeiten, bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung beratend hinzugezogen werden. Sie unterstützt bei der Einschätzung der Situation und der Suche nach geeigneten Maßnahmen für den weiteren Umgang. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle Dresden, Sarah Benkhardt, hat die entsprechende Qualifizierung erworben und steht ab sofort für entsprechende Beratungen nach §8b SGB VIII zur Verfügung.

Mehr Infos dazu finden Sie z. B. auf dem Jugendinfoserver der Stadt Dresden: <https://www.dresden.de/de/leben/kinder/kinderschutz/fachkraefte.php>



📍 **Opferhilfe Sachsen e. V.**

🏠 Beratungsstelle Plauen

Reichstraße 15a

08523 Plauen

☎ 03741 / 3 00 64 99

✉ plauen@opferhilfe-sachsen.de

📍 **Opferhilfe Sachsen e. V.**

🏠 Beratungsstelle Zwickau

Osterweihstraße 5

08056 Zwickau

☎ 0375 / 3 03 17 48

✉ zwickau@opferhilfe-sachsen.de



Opferhilfe Sachsen e.V.

Fachberatungsstellen für Betroffene
von Straftaten

NEWSLETTER

Jubiläum der Beratungsstelle in Zwickau

Über das 20-jährige Bestehen der Beratungsstelle Zwickau konnten wir uns bereits im August 2021 freuen. Zuerst durchkreuzte die Pandemie die festlichen Planungen, dann wurde zunächst das 25-jährige Jubiläum des gesamten Vereins mit einer umfangreichen Fachtagung und einer Festveranstaltung in der Dresdner Dreikönigskirche gefeiert. So konnten wir in diesem Jahr im eindrucksvollen Bürgeraal des Rathauses der Stadt Zwickau tagen und auf bereits **23 Jahre** erfolgreiches Wirken professioneller Opferhilfe in dieser Stadt und dem Landkreis Zwickau zurückblicken.

Im Folgenden möchten wir mit Ihnen auf die letzten 23 Jahre zurückblicken. 2001 wurde in der Münzstraße 2 die erste Beratungsstelle in Zwickau eröffnet, die bis zur Gründung der Niederlassung in Plauen im Jahr 2016 auch Betroffene aus und in Plauen und dem Vogtland betreute. Bis 2010 konnte nur eine einzige Fachkraft beschäftigt werden, dagegen sind heute drei Kolleginnen in Zwickau tätig und zwei weitere in Plauen. Ein fester Bestandteil der Arbeit ist der bereits seit 2015 gegründete Arbeitskreis Opferschutz. Nach wie vor geht es darum, Interessierte aus Justiz, Polizei und sozialer Arbeit miteinander zu vernetzen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken. Mit zwei Veranstaltungen pro Jahr zu verschiedenen Themenschwerpunkten schlägt dieser seitdem eine Brücke zwischen den Erfordernissen der verschiedenen Verfahren (Straf-, Gewaltschutz- und Familienverfahren) sowie den Belangen von Verletzten oder sehr belasteten und schutzbedürftigen Zeug:innen. Seit der Einführung der Psychosozialen Prozessbegleitung im Jahr 2017 wird diese in der Beratungsstelle Zwickau angeboten. In Kooperation mit den St. Mauritius-Werkstätten Zwickau des CSW wurde das methodische Arbeitsmaterial „Gerichtskoffer“ entwickelt und gebaut, der seitdem zur festen Grundausstattung aller Beratungsstellen des Vereins gehört.

Seit 2021 ist die Beratungsstelle des Opferhilfe Sachsen e.V. ebenso Mitglied im Kommunalpräventiven Rat der Stadt Zwickau. Auch mit dem Aufbau des Beratungs- und Schulungsangebotes „Mobby Dick“ für Schüler:innen und Lehrkräfte im Bereich Mobbing, etablierten die Zwickauerinnen bereits 2013 ein Präventionsprojekt, welches auch in anderen Niederlassungen gern genutzt wird. 2016 entstand im Zusammenhang mit dem 15-jährigen Jubiläum die Wanderausstellung „AUF-Bruch“ mit selbst erstellten Werken von Ratsuchenden. 2023 wurde mit dem „Planspiel Gerichtsverfahren“ ein neues Präventionsangebot für Schulen erstmalig an einer Zwickauer Oberschule durchgeführt.

Um unserem Jubiläum gebührend zu begegnen, haben wir uns einem Herzensthema in Form einer 2-tägigen Fachtagung gewidmet: „Gewalt an Menschen mit kognitiven Behinderungen -Erkennen - Handeln – Begleiten“.

Menschen mit kognitiven Behinderungen sind statistisch stärker von Gewalt betroffen. Sie treffen aber auf ein System, das leider nur wenig auf ihre besonderen Bedarfe ausgerichtet ist. Daher sind sie

eher der Gefahr ausgesetzt, retraumatisiert zu werden. Darüber hinaus fordern die Beratung und Prozessbegleitung dieser Zielgruppe einen höheren zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand, z.B. durch Abstimmung mit anderen involvierten Fachkräften, Beratern und Arbeiten mit leichter Sprache und entsprechender Anpassung des Informations- und Methodenmaterials.

Die ausgebuchte Fachtagung (110 Teilnehmende aus ganz Deutschland) fand am 13. und 14. März diesen Jahres im Bürgersaal des Rathaus Zwickau statt. Die Veranstaltung wurden durch die Grußworte von Frau Katja Meier (Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung), Frau Birgit Riedel (Büro für Chancengleichheit - Gleichstellungs- und Ausländerbeauftragte, Landkreis Zwickau) sowie Frau Ulrike Lehmann (Gleichstellungs- und Ausländerbeauftragte der Stadt Zwickau und Integrationsbeauftragte) eröffnet.

Während die Vormittage ganz im Zeichen von Vorträgen standen, wurde nachmittags eine Vielzahl von Workshops zu unterschiedlichsten Themen angeboten, wie zum Beispiel „Gewalt behindert! Gewalterfahrungen im Leben von Menschen mit Behinderungen“, „Hinsehen Handeln Schützen – Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung erkennen und verhindern“ oder „Auswirkungen von Gewalterfahrungen auf Menschen mit intellektuellen Einschränkungen – Konsequenzen für die Praxis“, um nur einige zu benennen.

Ein besonderes Highlight war die Theateraufführung „Trauma“ durch das „Traud'sch Theater“ der St. Mauritius Werkstätten Zwickau (CSW).

Wir sind überzeugt, dass unsere Fachtagung einen „Stein ins Rollen“ gebracht hat, um noch bestehende Barrieren weiter abzubauen. Gleichzeitig hat diese Veranstaltung einen Beitrag dazu geleistet, die Vernetzung regional und überregional zu intensivieren sowie für Betroffene von Gewalt zu sensibilisieren.

Wir möchten uns herzlich bei allen Unterstützenden und Teilnehmenden bedanken. Nur durch alle Akteur:innen konnte unser Jubiläum und die Fachtagung so gut gelingen. Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre!

Das Team der Beratungsstelle Zwickau

Termine des AK Opferschutz 2024: 15.11.2024 von 10:30 – 13:00 Uhr, weitere Informationen unter zwickau@opferhilfe-sachsen.de

NEWSLETTER

Is' halt so!? Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen Fachtag am 16. Mai 2024

Am 16. Mai 2024 konnte unsere Fachberatungsstelle gemeinsam mit dem Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt nach langer Vorbereitungszeit endlich den Fachtag „Is' halt so!? Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen“ durchführen. Die Veranstaltung fand auf dem Gelände der Hochschule der Sächsischen Polizei in Bautzen statt.



Mit dem Fachtag wurden zwei Jubiläen begangen: Der Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt im Landkreis Bautzen wird in diesem Jahr zehn Jahre alt und die Fachberatungsstelle Bautzen des Opferhilfe Sachsen e. V. feiert im Jahr 2024 ihr 25-jähriges Bestehen. Das nahmen wir zum Anlass, die Anliegen und Bedarfe von Betroffenen mehr in den Fokus zu rücken und an Fachkräfte aus der Jugendhilfe, Justiz, Polizei, Schulen und anderen Institutionen zu adressieren.

Ziel der Veranstaltung war es, diese Personengruppen zum Thema zu sensibilisieren, einen Einblick in die Lebenswelt betroffener junger Menschen zu geben und notwendige Bedarfe in Prävention und Intervention aufzuzeigen. Insgesamt nahmen über 130 Personen am Fachtag teil.

Die Veranstaltung wurde durch Franziska Hennig, Caritasverband Oberlausitz e.V., und Stefanie Kausche, Opferhilfe Sachsen e. V. - beide Mitglieder des Arbeitskreises – moderiert und begann mit einem emotionalen Einstieg: Mitglieder des Arbeitskreises lasen Chatverläufe von Jugendlichen vor, die so oder so ähnlich tagtäglich stattfinden. Sie nahmen die Teilnehmenden mit in die Lebensrealität der Jugendlichen und verdeutlichten die Brisanz des Themas. Es folgten verschiedene Grußworte zur Eröffnung. Für die emotionalen und wertschätzenden Worte möchten wir uns herzlich bedanken.

Prof. Dr. Torsten Linke von der Hochschule Zittau/Göritz stellte als erster Hauptreferent die Studienlage und wissenschaftliche Grundlagen zum Thema dar und zeigte, dass sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erheblich häufiger vorkommt als bisher angenommen. Dies haben sowohl die Speak-Studie 2016 als auch die Partner 5-Studie 2021 belegt. Ergebnisse aus der Speak-Studie zeigten, dass jeder zweite Jugendliche (52 %) von sexueller Gewalt durch andere Jugendliche betroffen ist. 70 % der Jugendlichen beobachteten sexuelle Gewalt. Prof. Dr. Linke beschrieb die Peer Group von Jugendlichen als Risiko und Chance zugleich, da die meisten der von sexualisierter Gewalt betroffenen Jugendlichen wiederum mit vertrauten Personen aus der Peer Group sprechen und sich öffnen.

Ihm folgte Julia von Weiler mit einem eindrucksvollen Einblick in die Lebenswelt betroffener Jugendlicher, deren Belastungsthemen und Hilfebedarfe infolge der erlittenen sexualisierten Gewalt. Sie leitete

aus den Zahlen der Studienlage Bedeutungen für das Handeln der Fachkräfte ab und berührte das Publikum mit der Aussage, dass Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten oder zusammenleben, akzeptieren müssen, dass sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen zu deren Normalität gehört und davon Handlungsleitfäden abzuleiten sind. Die App #UNDDU bietet sowohl Fachkräften als auch Eltern+ sowie Jugendlichen entsprechende Unterstützung.

Nach der Mittagspause konnten sich die Teilnehmenden in verschiedenen Workshops zwei Stunden vertiefend und spezialisiert mit der Thematik auseinandersetzen.

Wir sind froh und dankbar, dass wir mit unserer Veranstaltung so viele Fachkräfte aus der Region ansprechen und für das Thema sensibilisieren konnten. Für die gelungene Umsetzung und Gestaltung des Fachtages möchten wir uns bei allen Referent:innen und Akteur:innen herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt dabei der Friedrich-Ebert-Stiftung, durch deren finanzielle Unterstützung dieser Fachtag kostenfrei für die Teilnehmenden angeboten werden konnte.

Auszüge aus dem Feedback von Teilnehmenden:

„Die Atmosphäre und die Stimmung war trotz des sensiblen Themas der Veranstaltung durchgehend gut und angenehm. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, viel neues erfahren und gute Impulse bekommen. Danke!“

„Die Veranstaltung war ein Gewinn.“

„Der Fachtag hat es geschafft, dem Thema die Relevanz zu geben, die es hat. Eine kostenfreie Bildungsmöglichkeit [zu schaffen, um] sich in einem Thema nochmal genauer zu informieren und bekannte und unbekannte Gesichter wieder zu sehen. Vielen Dank!“

Save the Date

Der Fachtag soll nur als Auftakt dienen. Im kommenden Jahr planen wir auch mit Jugendlichen selbst zur Thematik ins Gespräch zu kommen, zu sensibilisieren und Impulse zu setzen.

Wir möchten die Petze-Ausstellung „Echt krass“ 2025 in die Region holen. „Echt krass“ ist eine interaktive Erlebnisausstellung. Sie informiert über sexuelle Gewalt unter Jugendlichen, sensibilisiert für sexuelle Grenzverletzungen und vermittelt Handlungsalternativen und Auswege aus der sexualisierten Gewalt. Das Ziel ist es, eine Stärkung der sozialen Kompetenz der Jugendlichen zu erreichen.

Weiterhin möchten wir darauf hinweisen, dass der Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt im November verschiedene Veranstaltungen und Aktionen plant, wie beispielsweise eine Filmvorführung zum Thema oder eine Lichteraktion. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Weitere Infos folgen.

NEWSLETTER

25 Jahre Opferhilfe Sachsen e.V. in Görlitz

Opferhilfe Görlitz - Wir feiern unsere 25-jährige Erfolgsgeschichte

Mit dem Ziel, ein Gegengewicht zur täterorientierten Arbeit zu schaffen, wurde der Opferhilfe Sachsen e.V 1996 gegründet und umfasst mittlerweile sachsenweit 10 Anlaufstellen. Damals noch mit Ellen Maruck als erster Mitarbeiterin, eröffnete 1999 die Beratungsstelle in Görlitz und etablierte sich im Laufe der 25 Jahre zu einer festen Institution in der Stadt. Im Laufe dieser Jahre konnten wir mehr als 4800 Personen mit unserem Angebot zur Seite stehen.

Im Jahr 2013 kam Frau Gaby Seyferth, Diplomsozialpädagogin und Systemische Beraterin nach Görlitz und löste Frau Maruck ab, die Ende 2014 in den wohlverdienten Ruhestand ging. Frau Seyferth arbeitete in den folgenden Jahren immer wieder mit Studierenden der Hochschule Görlitz/Zittau zusammen und konnte so Herrn Steffen Heidicke nach seinem erfolgreichen Praktikum für die Tätigkeit beim Opferhilfe Sachsen e.V. gewinnen. Frau Seyferth verließ die Opferhilfe im September 2019 und somit arbeitete Herr Heidicke auch wieder allein und betreute und begleitete Studierende der Hochschule Görlitz/Zittau in ihrem Praktikum als Anleiter.

Große Veränderungen gab es Ende 2022. Frau Seyferth kam im September wieder zurück als Beraterin und Frau Lehmann verstärkte ab November 2022 das Team. Frau Lehmann war mehrere Jahre in der Beratungsstelle Dresden und nach einem Wohnortwechsel und der Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin konnte sie das Angebotsspektrum hier in Görlitz erweitern. Im Dezember 2022 konnten wir dann in unsere neue Beratungsstelle mit größeren Räumen auf dem Otto-Buchwitz-Platz 2 beziehen.

Das Jahr 2023 war geprägt von vielen Prozessbegleitungen, Beratungen, Begleitungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Angebot der Raumnutzung durch Personalveränderungen im Jahr 2024

Im Frühjahr 2024 verließen Herr Heidicke und Frau Lehmann den Opferhilfe Sachsen e.V., um sich beruflich neu zu orientieren. Wir wünschen ihnen für den weiteren beruflichen und privaten Weg alles Gute.

Ab Juni 2024 wird eine neue Beraterin ihre Arbeit aufnehmen, die die Beratungsstelle Görlitz und die Arbeit der Opferhilfe bereits aus einem Praktikum während ihres Studiums kennt.

Da unser Team in der nächsten Zeit jedoch nur aus zwei Beraterinnen bestehen wird, haben wir in unserer Beratungsstelle einen großen Raum frei, den wir nach Absprache gerne interessierten Vereinen, Berater:innen, Therapeut:innen oder anderen interessierten Personen zur Verfügung stellen möchten.

Anfragen telefonisch: 03581/42 98 77 0 oder per Mail: goerlitz@opferhilfe-sachsen.de

Traumaambulanz in Görlitz

Vor einiger Zeit kam eine Klientin (Frau A.) zu uns in die Beratung. Sie berichtete, dass sie nach einem Autounfall durch den Fahrer des anderen am Unfall beteiligten Fahrzeugs angegriffen und verletzt worden sei. Neben der Körperverletzung hinterließ der Angreifer Frau A. mit einer übermäßigen Schreckhaftigkeit, den dauerhaften Gedanken an das Erlebnis und den damit verbundenen Angstzuständen. Wir verwiesen sie an die Traumambulanz und innerhalb kürzester Zeit konnte sie an ihrem Trauma akut arbeiten.

Menschen, die Opfer einer Gewalttat geworden sind, aber auch deren Angehörige, Freunde und Hinterbliebene, leiden oft sehr lange. Die schnelle Unterstützung erweist sich als äußerst bedeutend, jedoch sind die Wartezeiten bei Psycholog:innen/-therapeut:innen meistens sehr lang. Dank der Eröffnung am 01. Januar 2024 haben die Betroffenen nun die Möglichkeit, sich an die spezialisierte Einrichtung für Traumabewältigung bei Erwachsenen im Städtischem Klinikum in Görlitz zu wenden. Die Traumaambulanz, die von der Psychotherapeutin Katharina Möbius geleitet wird, stellt schnelle und fachkundige psychologische sowie psychotherapeutische Betreuung für Personen bereit, die Gewalttaten zum Opfer gefallen sind.

Die Betroffenen haben die Möglichkeit, bis zu 15 Therapiesitzungen zu nutzen, die entsprechend ihrem individuellen Bedarf Diagnostik, Beratung und Akutbehandlung umfassen können. Durch die schnelle Unterstützung, die im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes (OEG) erfolgt, kann vermieden werden, dass die Symptome anhalten und langfristige Behandlungen erforderlich werden.

Telefonische Erreichbarkeit unter 03581 37-1964:

Montag bis Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 14:30 Uhr

Oder per E-Mail unter: traumaambulanz@klinikum-goerlitz.de

NEWSLETTER

Psychosoziale Beratung von hörgeschädigten Menschen

In unserer Beratungsarbeit haben wir seit dem vergangenen Jahr eine Zunahme von Ratsuchenden mit Hörbeeinträchtigungen/Gehörlosigkeit zu verzeichnen. Dieser Umstand erforderte in den meisten Fällen eine Unterstützung durch Gebärdendolmetscher:innen. Bisher stehen Betroffenen für diese Hilfe keine kostenfreie bzw. niedrigschwellige zu beantragende Dolmetscherleistungen zur Verfügung. Aus diesem Grund übernehmen, wenn möglich, Bekannte oder Familienangehörige diese Aufgabe. Jedoch stellt die psychosoziale Beratung, in der es um belastende und sensible Themen mit traumatischen Inhalten gehen kann, eine besondere emotionale und psychische Herausforderung dar. Diese ist vom sozialen Umfeld der Geschädigten nicht immer gut zu händeln und zu verkräften. Diese Versorgungslücke stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen.

Ums so erfreulicher ist es, dass seit dem 01.01.2024 das neue SGB XIV - Soziale Entschädigung in Kraft getreten ist. Unter anderem sieht es die Möglichkeit eines begleitenden Fallmanagements für Betroffene von Straftaten vor, die einen Antrag auf Entschädigungsleistungen stellen wollen. Dieses Angebot ist eine neue Dienstleistung für Berechtigte im Sozialen Entschädigungsrecht. Insbesondere steht das Fallmanagement zur Verfügung, wenn es sich um Straftaten gegen das Leben oder die sexuelle Selbstbestimmung handelt oder die Geschädigten minderjährig sind bzw. waren. In diesem Angebot sind für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen Dolmetschungsdienste beinhaltet. Die bisherige Zusammenarbeit mit den Kolleginnen des Fallmanagements haben wir als sehr kollegial und konstruktiv erleben dürfen. Wir freuen uns, dass Betroffenen von Straftaten auf diesem Weg weitere, niedrigschwellige Unterstützung angeboten wird.

Ressourcen für Mittelsachsen

Mit der Gründung der Beratungsstelle des Opferhilfe Sachsen e.V. im Erzgebirgskreis stehen den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Chemnitz mehr Ressourcen zur Verfügung, um sich im Landkreis Mittelsachsen zu engagieren. Dahingehend konnten wir uns bereits 2023 stärker in die themenspezifischen Arbeitsgruppen und Arbeitskreise aktiv einbringen und speziell das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung bekannt machen. In dem Sinne wurde beim Fachtag „Gegen sexualisierte Gewalt“ des Netzwerkes präventiver Kinderschutz und Frühe Hilfen Mittelsachsen durch einen von dem Opferhilfe Sachsen e.V. durchgeführten Fachvortrag ein breites Publikum erreicht. Des Weiteren wird im laufenden Jahr die Arbeit des Opferhilfe Sachsen e.V. bei den Sozialraumforen eben dieses Netzwerkes



© Marvin Siefke / PIXELIO

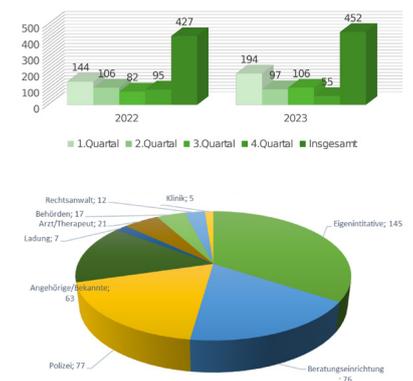
vorgestellt und die Möglichkeit wahrgenommen, in einen intensiven Fachaustausch mit Netzwerkpartnern vor Ort zu gehen. Im Ergebnis nehmen mehr Ratsuchende aus dem Bereich Mittelsachsen das Angebot des Opferhilfe Sachsen e.V. wahr. Zum überwiegenden Teil werden sie von Netzwerkpartnern an unsere Beratungsstelle vermittelt. Bei langen Anfahrtswegen oder fehlender Mobilität nutzen wir die wohnortnahe Beratung im Bereich Mittelsachsen. Das heißt, wir treten mit sozialen Trägern vor Ort, wie zum Beispiel Einrichtungen der Diakonie, in Kontakt und können in der Regel die dortigen Räumlichkeiten nutzen. Wir sind dankbar über die aktive und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Träger und den Netzwerkpartnern vor Ort in Mittelsachsen. Mit diesen konnte in kurzer Zeit eine gute Kooperation im Sinne der Betroffenen aufgebaut werden.

Statistik 2023

Die Anzahl der Ratsuchenden hat sich im Jahr 2023 im Vergleich zum Jahr 2022 wieder deutlich erhöht. Dabei ist zu bemerken, dass seit Sommer 2023 die Beratungsstelle Erzgebirge alle Ratsuchenden aus dem Erzgebirgskreis übernimmt. Dies bedeutet, dass die in Abb. 1 dargestellte Anzahl der Ratsuchenden die Klient:innen aus Chemnitz, Mittelsachsen und Erzgebirge (bis Sommer 2023) darstellt. Rechnet man alle Ratsuchenden des Landgerichtsbezirkes Chemnitz zusammen, konnten 540 Menschen beraten werden. Die Zahl der Klient:innen nimmt also weiter kontinuierlich zu.

Die meisten Menschen fanden durch Eigeninitiative den Weg zu uns. Auch durch andere Beratungseinrichtungen und über Familienangehörige und soziales Umfeld konnte ein Kontakt hergestellt werden. Als sehr positiv nehmen wir die Zusammenarbeit mit der Polizei wahr. Dadurch ist ein sehr großer Anstieg in der Vermittlung von Betroffenen an die Beratungsstelle Chemnitz zu verzeichnen. Aber auch durch weitere Institutionen und Ladungen von Gerichten wurden Menschen auf unser Angebot aufmerksam.

Wir freuen uns, dass Betroffene von Straftaten auf vielen verschiedenen Wegen Zugang zu unseren Angeboten finden und damit Unterstützung erhalten können.



📍 **Opferhilfe Sachsen e. V.**
🏠 Beratungsstelle Erzgebirge
Amtsstraße 13
09496 Marienberg
☎ 03735 / 660 66 44
✉ erzgebirge@opferhilfe-sachsen.de

NEWSLETTER

Wohnortnahe Beratung

Der Landkreis umfasst, von der Kammregion an der deutsch-tschechischen Staatsgrenze bis an den Übergang zum Erzgebirgsbecken zwischen den Städten Chemnitz und Zwickau 1.827,93 km² und bildet für fast 329.000 Einwohner:innen die Heimat. Unsere Beratungsstelle in Marienberg liegt am östlichen Rand des Landkreises, was für viele Klient:innen schwer zu erreichen ist. Zum einen ist oft die Wegstrecke sehr lang, zum anderen sind viele Klient:innen auf die öffentlichen Nahverkehrsmittel angewiesen und erreichen somit nicht unsere Beratungsräume. Bereits seit Beginn unserer Tätigkeit im Erzgebirgskreis 2023 bieten wir deshalb auch eine wohnortnahe Beratung an. Diese finden ausschließlich im öffentlichen Raum statt, bedeuten in unserer Arbeit jedoch einen geringen Mehraufwand, um geeignete Räumlichkeiten zu finden. Hier sind wir unter anderem auf Träger der freien Jugendhilfe, Vereine oder kirchliche Institutionen angewiesen – an dieser Stelle ist die sehr gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen hervorzuheben.



In den größeren Städten wie Annaberg-Buchholz, Schwarzenberg, Aue, Stollberg und Zschopau konnten wir bereits verschiedene Institutionen als feste Partner gewinnen und die Raumnutzung ist jederzeit möglich. In den kleineren Städten und Dörfern gestaltet sich dies manchmal etwas schwieriger, mit viel Kreativität konnte bisher jedoch immer eine Lösung gefunden werden. 2024 realisierten wir bereits 47 Beratungsgespräche außerhalb der Fachberatungsstelle (Stand 05/24), davon die meisten im Raum Annaberg-Buchholz und in und um Stollberg.

Für unsere tägliche Arbeit ist die wohnortnahe Beratung neben dem geringen Mehraufwand der Raumsuche jedoch auch mit einigen praktischen Hürden verbunden. Wir versuchen die Terminvergabe von mehreren Klient:innen aus der gleichen Region zu bündeln, wobei dies auch nicht immer möglich ist. Einen immensen zeitlichen Mehraufwand bringt die aktuelle Straßensituation mit sich (Baustellen, Straßensperrungen, spontane Umleitungen) und wenn Klient:innen nicht rechtzeitig Termine absagen – wobei dies zum Glück eher selten der Fall ist.

Statistischer Überblick 2023/2024

Im Februar 2023 eröffnete unsere Fachberatungsstelle in Marienberg im Erzgebirge. Die ersten Wochen wurden genutzt, um neue Kontakte aufzubauen und sich bei verschiedenen Einrichtungen und Organisationen vorzustellen. Nach der ersten Eingewöhnungsphase fanden die ersten Klient:innen den Weg in unsere Fachberatungsstelle. Schnell sprach sich die Eröffnung herum und spätestens mit dem im April 2023 durchgeführten Tag der offenen Tür startete die Klient:innenarbeit richtig. Somit haben wir von Februar 2023 bis zum Jahresende 90 Klient:innen in 62 Fällen beraten und begleiten können.

So unterschiedlichen wie unsere Klient:innen sind, so unterschiedlich waren auch die Delikte. Dabei hielten sich Sexualdelikte und Körperverletzungsdelikte die Waage. Beide Arten nahmen jeweils circa 30% ein. 10% machten jeweils sowohl Bedrohungen als auch Nachstellungen aus. Außerdem begleiteten wir Beleidigungen, Sachbeschädigungen, Erpressungen und Freiheitsberaubungen.

Genauso motiviert, wie wir das Jahr 2023 beendeten, starteten wir in das Jahr 2024. Schon in den ersten Januarwochen meldeten sich einige bekannte als auch viele neue Klient:innen bei uns. So können wir aktuell (Stand 06.05.2024) 96 Klient:innen in 72 Fällen verzeichnen. Anders gesagt haben im Jahr 2023 durchschnittlich 8 Klient:innen pro Monat zu uns gefunden, im Jahr 2024 sind es aktuell durchschnittlich 24 Klient:innen pro Monat. Dieser rasante Anstieg der Fallzahlen zeigt uns wie wichtig die Arbeit als Fachberatungsstelle für Betroffene von Straftaten ist. Ähnlich wie vergangenes Jahr machen Sexualdelikte einen großen Teil aus. Dicht gefolgt von Körperverletzungen. Einen kleineren Teil von circa jeweils 10% macht aktuell Häusliche Gewalt und Nachstellung aus. Um unsere Arbeit noch bekannter zu machen, haben wir neben unserer Beratungs- und Begleitungstätigkeit den Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Im vergangenen Jahr stand der soziale Sektor im Mittelpunkt, dieses Jahr haben wir uns bei allen Anwält:innen des Erzgebirgskreises schriftlich vorgestellt. Zu unserer Freude hatten einige Anwält:innen Interesse an einem persönlichen Kennenlernen. Außerdem haben wir nun alle Gynäkolog:innen im Landkreis kontaktiert, da diese meist eine wichtige Anlaufstelle für Geschädigte von Häuslicher Gewalt oder Sexualdelikten sind. Durch diese Öffentlichkeitsarbeit hoffen wir mit anderen Fachkräften noch besser in Kontakt und Kooperation zu kommen und dadurch noch mehr Betroffene zu erreichen und unterstützen zu können.

Opferhilfe Sachsen e.V. etabliert berufsbegleitenden Zertifikatskurs Psychosoziale Prozessbegleitung

Die Fachkräfte des Opferhilfe Sachsen e.V. bieten seit dem Beginn ihrer Tätigkeit in der ersten Beratungsstelle (1997) neben der psychosozialen Beratung und Unterstützung für Betroffene von Straftaten gleichfalls professionelle psychosoziale Prozessbegleitung für Zeug:innen an. Dieses Hilfsangebot im Strafverfahren galt vor allem für schutzbedürftige Verletzte einer Straftat, insbesondere für Opfer von Sexualstraftaten. Rat- und Hilfesuchende mit Opfererfahrungen aus den Deliktbereichen sexualisierter Gewalt bilden schon von Anfang an mit über 50% die größte Betroffenenengruppe, die von den Fachkräften des Vereins beraten und begleitet wird. Somit verfügt das Personal des Vereins über langjährige Erfahrungen im Umgang mit dieser Opfergruppe und mit deren psychosozialer Begleitung, wenn sie als Zeug:innen zur Aussage im Ermittlungs- und Strafverfahren aufgefordert sind.

Alle beim Opferhilfe Sachsen e.V. angestellten hauptberuflichen Fachkräfte verfügen über einen Studienabschluss der Sozialpädagogik, Pädagogik oder Psychologie oder vergleichbare Qualifikationen. Außerdem bilden sich die Kolleg:innen unter anderem zu den Themen Psychotraumatologie, Strafprozessrecht, Beratungs- und Stabilisierungsmethoden kontinuierlich weiter. Sie richten sich in ihrer Tätigkeit an den „Qualitätsstandards zur professionellen Unterstützung für Kriminalitätsoffer, deren Angehörige und Zeug:innen im Opferhilfe Sachsen e.V.“ aus. Diese fachlichen Richtlinien dienen der Vereinheitlichung der Arbeitsweise und sollen eine gleichbleibend hohe Qualität der Beratungsarbeit gewährleisten. Gleichzeitig sind sie eine verbindliche Orientierung für alle Mitarbeiter:innen. Die Standards lehnen sich an die Arbeitsrichtlinien des Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland e.V. (ado) – in dem der Verein Mitglied ist – an und ermöglichen somit auch die Qualitätssicherung und Transparenz der Arbeit des Opferhilfe Sachsen e.V. im bundesweiten Vergleich.

Mit dem 3. Opferrechtsreformgesetz vom 21. Dezember 2015 wurde die Psychosoziale Prozessbegleitung als Rechtsmittel des Opferschutzes im Strafverfahren gesetzlich etabliert. Im Gesetz über die psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren (PsychPbG) wurden die entsprechenden Grundsätze, Anforderungen und die Vergütung geregelt. Die oben genannten Qualitätsstandards des Opferhilfe Sachsen e.V. enthalten zwei einzelne Kapitel zur Zeug:innenbegleitung sowie zur Psychosozialen Prozessbegleitung, um ein standardisiertes Vorgehen zu erreichen, die Akzeptanz durch die Prozessbeteiligten zu sichern und die Unterschiede zwischen den Begleitungsangeboten transparent zu machen.

Bereits vor der Einführung der psychosozialen Prozessbegleitung im Strafverfahren und erst recht danach wurden Kolleg:innen des Vereins über anerkannte Weiterbildungsangebote zu Psychosozialen Prozessbegleiter:innen ausgebildet und vom Freistaat Sachsen in diesem Abschluss anerkannt. Deshalb konnten seit 2017 bereits 262 Beiordnungen zur Psychosozialen Prozessbegleitung erfolgreich durchgeführt und zum Abschluss gebracht werden.

Aus Sicht des Vereins nimmt das Wissen und die Akzeptanz für dieses Rechtsmittel und damit dessen Anwendung durch die Justiz kontinuierlich zu. Damit werden die Fachkräfte des Vereins stark nachgefragt, da es im Freistaat darüber hinaus nur acht weitere, aber teils nicht aktive anerkannte Psychosoziale Prozessbegleiter:innen gibt (Stand: April 2024). Damit bleibt die Anzahl dieser speziell ausgebildeten Fachkräfte zu gering, um für alle sächsischen Gerichte dieses Angebot vor Ort jederzeit realisieren zu können. Um zukünftig eine höhere Anzahl der entsprechend ausgebildeten, zertifizierten

und anerkannten Fachkräfte für die Betroffenen und die Justiz im Freistaat anbieten zu können, hat der Opferhilfe Sachsen e.V. auf der Grundlage der profunden theoretischen Kenntnisse und der bisherigen reichhaltigen Praxiserfahrungen in der professionellen Opferhilfe und in der psychosozialen Begleitung von Zeug:innen im Strafprozess einen berufsbegleitenden Zertifikatskurs für weitere Kolleg:innen im Verein und für andere Träger entwickelt, der durch das Sächsische Justizministerium anerkannt wurde. Der Kurs beginnt im November 2024 und schließt im Juni 2025 mit der Prüfung ab. Aufgrund der Förderung durch das SMJus-DEG sind die Teilnahme und die erforderlichen Kursunterlagen kostenfrei.

Ausführliche Informationen zu diesem Weiterbildungsangebot sind auf der Homepage des Vereins einsehbar, zudem findet am **07.06.2024 online eine Info-Veranstaltung** statt.

Dienstjubiläen

Die Verbundenheit unserer Mitarbeiter:innen mit dem Verein sind ein besonders schöner Aspekt bei der Kontinuität der Beratungsarbeit des Opferhilfe Sachsen e.V. So können in diesem Jahr gleich drei Fachkräfte auf 15 Jahre Vereinsarbeit zurückblicken: Franz Eder aus der Beratungsstelle in Leipzig, Jana Schwarz aus Chemnitz und Sabine Wutzler aus Pirna.

Sogar seit 20 Jahren steuert Andreas Edhofer als Geschäftsführer erfolgreich die Entwicklung des Vereins. Wir gratulieren den Jubilar:innen herzlich und freuen uns auf hoffentlich viele weitere Jahre der Zusammenarbeit mit Ihnen,

Nachruf

Wir trauern um Rosemarie Peters, die seit 1999 aktives Vereinsmitglied war. Sie unterstützte den Verein mehrere Jahre als äußerst engagiertes Vorstandsmitglied und stand – gemeinsam mit ihrem Mann, Dr. Horst Peters – der Geschäftsführung bis kurz vor ihrem Ableben als rechtskundige Beraterin für alle Vertragsabschlüsse zur Seite. Daher wurden ihr und ihrem Mann zur Mitgliederversammlung 2023 die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Rosemarie Peters verstarb am 5. Februar im Alter von 87 Jahren in Dresden. Damit verlieren wir eine der maßgebenden Wegbereiterinnen und -begleiterinnen der professionellen Opferhilfe im Freistaat Sachsen. Unser allerherzlichstes Beileid und unser tiefstes Mitgefühl gilt allen Angehörigen von Rosemarie Peters, insbesondere ihrem Mann, Herrn Dr. Horst Peters.

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Jede Spende hilft, um unsere Arbeit in dem jetzigen Umfang weiterzuführen. Gern senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu.

BIC: COBADEFFXXX (Commerzbank AG)
IBAN: DE22 8704 0000 0601 4252 01

Gültig auch für die Zuweisung von gerichtlichen Auflagen.
Verwendungszweck für Bußgelder: ohsdd

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes